

geschrieben, man braucht keinen Satz zweimal oder dreimal zu lesen, um ihn zu verstehen, man benötigt kein Fremdwörterlexikon, und für das alles ist man dem Vf. dankbar. Es ist das Buch eines Praktikers, der über eine Fülle von Möglichkeiten plaudert und damit nichts anderes will als Hilfen zu bieten zur Überwindung der Eintönigkeit des herkömmlichen Predigens. Man wird natürlich in manchen Fällen der Meinung sein, der Vorschlag sei nicht zu verwirklichen, jedenfalls nicht so einfach wie es dargestellt ist. Solche Bedenken sollten nicht stören. Pfarrer Jantsch will keine Patentlösung für die vielen Schwierigkeiten des Predigens geben — eine solche gibt es, wie jeder Seelsorger weiß, ohnedies nicht —: er will der Phantasie Anregungen geben. Und wenn einem Prediger bzw. seiner Gemeinde etliche dieser Anregungen zu einer echten Hilfe werden, und das können sie durchaus, dann wurde dieses Buch nicht umsonst geschrieben.

Neumarkt i. H. Engelbert Leitner

KIRCHGÄSSNER ERNST, *Habt Glauben an mich*. Predigten zu allen Sonntagsevangelien. Lesejahr C. (279.) Echter, Würzburg 1970. Kart. lam. DM 16.80.

Nicht eines unter vielen Predigtbüchern ist dieses Werk, sondern ein besonderer Vertreter seines Genres. Schon beim Aufschlagen der ersten Predigt erkennt man, wie der „Hörer“, vielfach mit Hilfe eines aus dem Leben gegriffenen Beispiels (manchmal auch mit etwas Satire), „abgeholt“ wird. Das ist wichtig, selbst wenn manche gegen sogenannte „Predigtaufhänger“ (Vf. möge, wenn er diesen Ausdruck nicht mag, verzeihen) wettern. Was besagte Angelegenheit betrifft, kann man, ein Sprichwort abwandelnd, wohl konstatieren: Es kommt darauf an, um was für einen Aufhänger es sich handelt (das wissen wir ja von den unterschiedlichen Aufhängerschlaufen unserer Kleidungsstücke!). Gotteswort ist zwar immer aktuell, doch Jesus selbst hat ja Anknüpfungen wahrgenommen und so verkündet, wie es gerade seinen Zeitgenossen verständlich war.

Anschaulichkeit, gesunder Realismus und Optimismus durchziehen auch die weiteren Darlegungen. Letzte kreisen um den jeweiligen Kern des Textes und entfalten verschiedene Teilespekte in überlegten Schritten. Rez. meint freilich, einige Zwischenüberschriften (es müssen nicht immer die sprichwörtlichen drei Punkte sein!) würden dem Leser bzw. dem, der zur Vorbereitung der Predigt nach dem Buch greift, den Nachvollzug der manchmal ungewöhnlichen Gedankenwege etwas erleichtern. Bei all dem wird echte Wahrheit verkündet. Vf. steht dabei den Texten sowie gegenwärtigen Frömmigkeitsformen, Liedern u. ä. durchaus kritisch gegenüber ohne jedoch entscheidendes ein-

zuebnen. Wenn er zu konkretem Tun anregt, geschieht es ohne penetrant zu werden und zu moralisieren.

Das Werk bildet ein vortreffliches Beispiel, den durch mancherlei Ablenkung heutiger Zeit oft abgestumpften Menschen für die Botschaft zu interessieren. Aber nicht durch süß-saure Miene oder „man müßte sich doch mehr ums Christentum kümmern“, sondern mittels geschickter Darlegung, die sich jedoch zugleich von billiger Effekthascherei freihält.

KLEIN LUDWIG (Hg.), *Was soll verkündet werden?* Alternativpredigten zu den Festen des Kirchenjahres (Öffene Gemeinde Bd. 16). (174.) Lahn V., Limburg 1972. Kart. lam. DM 12.—.

Diese „Dokumentation“ basiert auf dem Versuch einer Gegenüberstellung „progressiver“ und „konservativer“ (7) theologischer Richtung, welcher mittels einer Sendereihe des Südwestfunks (Thema: Was soll verkündet werden?) 1960 gestartet wurde. Zu je einem Thema bzw. Fest sprach je ein Vertreter der genannten Gruppen. Interessant nun, wie sich die Prediger (in den 14 zur Verfügung gestellten Minuten) über zentrale Themen des Christentums äußerten, ferner wie es mit dem berühmten Graben zwischen den Fronten steht. Hinsichtlich der Verantwortung sei an die einem solchen Massenmedium zugeordnete (und differenzierte!) Hörerschaft erinnert. Intendiert waren „Kurzformeln des Glaubens“ (keine Spekulationen). Den Text seines Gegentübers kannte keiner der Redner vorher. Diskussionen o. ä. fanden nicht statt, der Hörer war selbst aufgerufen. Dies gilt auch für die Leser. Am Schluß (des Buches) begegnen wir jedoch einigen sehr instruktiven Perspektiven zur Beurteilung, ebenso Aspekten aus Hörerbrieven.

Die Einzelausführungen sind eingebettet in ein Vorwort und je eine grundsätzliche Abhandlung am Anfang (Zur Einführung) und Schluß (Glaubwürdigkeit in der Verkündigung). Als Themen wurden: Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Kirche, Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Maria Aufnahme und Allerheiligen gewählt. Beim Durchsehen — und es ist interessant dies zu tun — der zum Teil polaren Ausführungen trifft man erfreulicherweise viel kräftige Kost und mutige Perspektiven, leider aber auch manches kleingläubige Pathos, unnötige Polemik, theologisch flaches und zum Teil schiefes Spätsitzen (gerade vor einem solchen Publikum!) und mangelnde Glaubwürdigkeit. Das gilt von Vertretern beider (!) Richtungen.

Glücklicherweise gibt es im Christentum Nuancen (schon im NT). Es wäre jedoch zu hoffen, daß die obengenannten Negativa (was mehr ist als Nuancen!) mehr und mehr